

Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Bensberg im Familienzentrum E.N.G.E.L.



Dariusstraße 5
51429 Bergisch Gladbach
Tel. 02204/55008
e-mail: info@kindergarten-bensberg.de



1. Einleitung

2. Weltbild des Kindes

- 2.1. Grundbedürfnisse eines Kindes**
- 2.2. Heutige Kindheit und ihre Familienproblematik**
- 2.3. Die Notwendigkeit eines Kindergartenbesuchs**
- 2.4. Das Kind in einer evangelischen Einrichtung**

3. Rahmenbedingungen für unsere pädagogische Arbeit

- 3.1. Der Träger**
- 3.2. Zur Geschichte des Kindergartens**
- 3.3. Geographische Lage der Kindertagesstätte**
- 3.4. Betreuungsangebot**
 - 3.4.1. Betreuungszeiten**
 - 3.4.2. Anmerkungen zum Mittagessen**
- 3.5. Anmeldung**
 - 3.5.1. Aufnahmeverfahren**
- 3.6. Das Team**
 - 3.6.1. Personelle Besetzung**
 - 3.6.2. Berufliche Qualifikation**
 - 3.6.3. Außerdem...**
 - 3.6.4. Wie werden Sie uns erleben?**
 - 3.6.5. Tätigkeitsprofil**
- 3.7. Räumliche Situation und Materialien**
 - 3.7.1. Innenbereich**
 - 3.7.2. Gruppenraumaufteilung**
 - 3.7.3. Materialien**
 - 3.7.4. Außengelände**

4. Prinzipien und Grundsätze der pädagogischen Arbeit

4.1. Gesetzlicher Auftrag an die Tageseinrichtungen für Kinder

4.2. Pädagogischer Ansatz unserer Kindertagesstätte

4.3. Ziele

4.4. Schwerpunkte

4.4.1. Schwerpunkt Psychomotorik

4.4.2. Schwerpunkt Sinneswahrnehmung

4.4.3. Schwerpunkt Religiöse Früherziehung

4.4.4. Schwerpunkt Betreuung Kinder unter 3 Jahre

4.4.5. Schwerpunkt Naturwissenschaft

4.4.6. Schwerpunkt Sprachförderung

4.4.7. Freispiel: Nur freies Spielen?

4.4.8. Der Stuhlkreis

4.4.9. Vorschulerziehung

5. Kooperationen

5.1. Mit dem Träger

5.2. Mit den Eltern

5.2.1. Hand in Hand

5.2.2. Elternrat

5.2.3. Familienzentrum E.N.G.E.L.

5.2.4. Der Förderverein

5.3. Mit den Schulen

5.4. Mit sonstigen Institutionen

1. Einleitung

Herzlich Willkommen in unserer Kindertagesstätte!

Es freut uns sehr, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren und mehr über uns und unseren bunten Alltag erfahren möchten. Mit dieser Konzeption versuchen wir, unsere Arbeit transparent zu machen und Sie daran teilhaben zu lassen.

Die Evangelische Kindertagesstätte Bensberg im Familienzentrum E.N.G.E.L besteht seit Oktober 1972. Seit damals haben wir vielfältige Erfahrungen im Bereich der pädagogischen Arbeit mit Kindern gemacht und sind immer bemüht, die Betreuung der Kinder weltoffen und zeitgemäß zu gestalten. Aus diesem Grund wird regelmäßig unser Erziehungskonzept überarbeitet, das sich an den wechselnden Lebensbedingungen, der sich ständig ändernden Lebensumwelt und somit auch an den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern und Eltern orientiert. Außerdem bleibt unsere Arbeit an das nordrhein-westfälische Kinderbildungsgesetz (Kibiz) gebunden.

In unserer Eigenschaft als Erzieher/innen sehen wir uns als Begleiter, Tröster, Ratgeber, Helfer und Mutmacher. Zusätzlich zum Betreuungsauftrag hat die Kindertagesstätte einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, in dem die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes ausdrücklich gefordert wird.

Gerade das ist unser Hauptanliegen: Jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen, zu respektieren und ihm zu einem bestmöglichen Start in die Selbständigkeit zu verhelfen. Wir möchten den Kindern einen Raum bieten, in dem sie sich frei entwickeln, ihre Stärken kennenlernen und Gemeinschaft erfahren können.

Wir möchten uns mit den Kindern auf Entdeckungsreise in eine Kind-Welt begeben, die eigens auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der 0,6 bis sechsjährigen Kinder abgestimmt ist, ihnen ein breites Spektrum an neuen Erfahrungen bieten und dabei helfend zur Seite stehen.



Durch regelmäßige Fortbildungen, Fachtagungen, Zertifizierungen, Lektüre und auch Gesprächen innerhalb des Teams bemühen wir uns, immer auf dem neuesten Stand der Pädagogik zu sein, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Arbeit mit Kindern ist grundsätzlich nichts Statisches, sondern ein sich ständig verändernder Prozeß, der bedacht und besprochen werden muss. So wird auch die damit verbundene Konzeption laufend kritisch überarbeitet.

.....
(Leiterin der Einrichtung)



2. Weltbild des Kindes

2.1. Grundbedürfnisse eines Kindes

Jeder Mensch hat zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Bedürfnisse. Besonders in der Kindheit ist es wichtig, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und zu berücksichtigen, damit sich das Kind in seiner Persönlichkeit frei entfalten kann.

Beispiel: Ein Kind, das immer davor bewahrt wird auf einen Baum zu klettern oder zu toben, läuft Gefahr, seine motorischen Fähigkeiten nicht genügend ausbauen zu können. Ein solches Kind entwickelt sich oft zum Unfallkind, da es in frühester Kindheit nicht gelernt hat, seinen Körper zu beherrschen und mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und zu beherrschen.

Die Grundbedürfnisse eines jeden Menschen werden wie folgt unterteilt:

1. Physiologische Bedürfnisse, worunter primäre Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Schlaf, Wärme usw. gefaßt werden.

2. Bedürfnis nach Sicherheit. Jedes Kind bevorzugt vertraute Situationen und Menschen. Fremde und weniger vertraute Situationen werden demnach nur vorsichtig zugelassen.

3. Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit. Je mehr ein Kind in seine Umwelt hineinwächst, desto stärker entfaltet sich der Wunsch, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt sind. Es ist sehr wichtig, dass das Kind bereits in früher Kindheit erlebt, dass es ganz angenommen wird: im Guten wie im Bösen. Dies ist ein zentraler Punkt unserer täglichen Arbeit. (Siehe dazu 4.2. Pädagogischer Ansatz)

4. Bedürfnis nach Geltung. Jeder Mensch möchte sich in seinem Denken und Handeln von anderen anerkannt und bestätigt fühlen. Wird dieses Bedürfnis nicht bereits in der Kindheit erfüllt, können Gefühle der Minderwertigkeit, Hilflosigkeit und Schwäche entstehen und das Kind im Aufbau seiner Persönlichkeit behindern.



2.2. Heutige Kindheit und ihre Familienproblematik

Durch die zunehmende Bevölkerungsdichte hat sich der Lebens- und Wohnraum drastisch verengt. Daraus ergeben sich zu kleine Spielflächen, die ein Ausleben des natürlichen Bewegungsdranges des Kindes nicht mehr gestatten. Auch das Erleben von Naturräumen ist für die Kinder in unserer zubetonierten Welt kaum noch möglich. Doch gerade das originäre Erlebnis des Waldes oder auch schon das Matschen mit Regenwasser und Erde in einer Pfütze ist für die gesunde Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

Bedingt durch die wachsende Anonymität in unserer Gesellschaft wird es auch für Kinder immer schwerer, außerhalb der pädagogischen Einrichtungen Kontakte zu knüpfen. Die stetig wachsenden Straßennetze und die von Hauptverkehrsstraßen durchtrennten Wohngebiete erschweren Kindern die Suche, Anschluss an Gleichaltrige zu finden. Oftmals ist es wegen der Verkehrslage sogar unmöglich, einfach nach draußen zu gehen, um dort altersgerecht zu spielen.

Auch haben unsere Kinder zu wenig freie Zeit zur Verfügung. Ihre Tagesabläufe werden oftmals durchorganisiert. Selbst die Spielsituationen und Spiele werden von den Eltern geplant. *"Bei vielen Kindern kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als seien sie überfordert durch diesen Zeitverlust. Sie kommen dadurch nicht in ihren Rhythmus, den sie aber brauchen."* (Norbert Huppertz: *Erleben und Bilden im Kindergarten*. Freiburg, 1992, S. 123)

Durch die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile und die steigende Trennungsbereitschaft (Scheidung) werden immer mehr Kinder bereits im frühen Kindesalter in Fremdbetreuung gegeben. Die Zahl der verlässlichen Bezugspersonen nimmt somit für die Kinder immer wieder ab. Auch die Betreuung durch verwandte Personen wie Oma, Opa, Tante oder Onkel ist durch deren weit verstreut liegende Heimorte nicht möglich.

Ein weiteres Problem, das sich in zunehmendem Maße zeigt, sind die versteckten Miterzieher wie Fernseher und Computer. Immer mehr Kinder im Alter von 0,6 bis 6 Jahren verbringen den größten Teil ihrer Zeit vor dem Bildschirm. Durch die zweidimensionalen Darstellungen



und die Beschränkung auf die beiden Sinne Sehen und Hören, drohen die anderen Sinne wie der kinästhetische (Kraft- und Stellungssinn), vestibuläre (Gleichgewicht), taktile (Fühlen) und der olfaktorische Sinn (Riechen) zu verkümmern. Außerdem isolieren sich die Kinder in zunehmendem Maße vor technischen Geräten. Sie brauchen keine Spielpartner mehr, denn diese ersetzt der Computer. Die Bereitschaft und die Fähigkeit Kompromisse einzugehen, Konflikte zu lösen und auszuhalten, nimmt immer mehr ab. Daraus kann sich eine Art Egozentriertheit entwickeln, die es den Kindern erschwert, sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.

2.3. Die Notwendigkeit eines Kindergartenbesuchs

Was könnte ein Kind verpassen, das nicht in einen Kindergarten geht? Diese Frage geht sicher dem ein oder anderen Elternteil vor der Anmeldung seines Kindes durch den Sinn. Viele Fertigkeiten, die im Kindergarten gelernt werden, wie der Umgang mit der Schere können durchaus auch zu Hause erlernt werden. Auch der soziale Umgang miteinander kann in einer mehrköpfigen Familie gefördert werden. Dennoch behaupten wir an dieser Stelle, dass es für jedes Kind wichtig ist, mindestens zwei Jahre vor Schulbeginn einen Kindergarten besucht zu haben!

Warum ist der Kindergartenbesuch notwendig?

1. Im Kindergarten erlebt ein Kind häufig die erste Ablösung vom Elternhaus und den ersten Schritt in die Selbständigkeit. Das fällt nicht jedem Kind leicht und ist immer mit einem großen und wichtigen Reifungsprozeß verbunden.
2. Das Kind muss nun lernen, seine eigene Meinung zu vertreten, Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und das alles ohne die helfende Hand der Eltern. Es erlebt sich als vollwertiges Mitglied einer Gruppe. Es lernt Regeln und Grenzen kennen, die für ein gutes Miteinander in einer Großgruppe unumgänglich sind. Es stößt auf Gleichaltrige, muss sich behaupten, sich gegenseitig respektieren lernen und erkennen, dass man voneinander vieles lernen kann.



3. Kindergarten ist gleichzeitig auch der Ort, an dem die Kinder oft zum ersten Mal bewußt andere Nationalitäten kennenlernen. Solch ein Kontakt bietet die Chance, Ausländerfeindlichkeit schon im frühen Kindesalter zu verhindern und an deren Stelle Akzeptanz und Offenheit zu setzen.

4. Abgesehen von all diesen sozialen Kontakten und gesellschaftlichen Formen, die ein Kind in dieser Zeit kennenlernt, sollte man an dieser Stelle auch auf die Materialvielfalt hinweisen, die einem Kind in der Regel nur im Kindergarten geboten wird, wie das Erlebnis bei der Verarbeitung von Ton, bei einem Bad aus Bällen oder Kastanien, bei einem Riesenglu aus Maschendraht und Pappmaché und vielem mehr. Diese Liste ließe sich beliebig weiterführen. Wo gibt es außerdem sonst noch so viele gleichaltrige Spielpartner, die mit einem auf Entdeckungsreise gehen und den Kindergarten mit all seinen Spiel- und Kreativitätsangeboten erobern?

5. Das Kind lernt, Erzieher/innen als "andere" erwachsene Bezugspersonen anzunehmen.

Bei aller Liebe zum eigenen Kind und bei aller Bereitschaft ihm alles zu bieten, kommt man als Elternteil dennoch an seine eigenen Grenzen und kann dem Kind das bunte Miteinander nur durch den Besuch des Kindergartens ermöglichen.



2.4. Das Kind in einer evangelischen Einrichtung

Die Kinder von heute sind diejenigen, die unsere Zukunft gestalten werden und darüber entscheiden, wie unsere Welt morgen aussieht. Bei ihrer Geburt scheint uns ihr Wesen makellos und rein. Sie tragen so viel göttlichen Anteil in sich, dass sie damit zugleich Hoffnungsträger auf eine bessere Welt sind. Jedes Kind ist ein Hoffnungsbote, ist Vorbild für uns Erwachsene. Denn es besitzt viele kostbare Eigenschaften wie Wißbegierde, Entdeckungsdrang, Offenheit, Kreativität und Phantasie, um nur einige zu nennen. Wer dies erkannt hat, wird Kindern ganz

anders gegenüberstehen, sich Zeit nehmen, ihnen zuhören, ihre Fragen ernst nehmen, ihre Sorgen und Ängste verstehen und sich gemeinsam mit ihnen auf den Weg machen wollen.

*"Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Himmelreich."
(Matthäus 19, Vers 14)*

In diesem Sinne sehen wir Kinder als ernstzunehmende Persönlichkeiten an, die ein Recht auf Achtung haben und die mit drei Jahren schon eine eigene Lebensgeschichte mit in den Kindergarten bringen.

Deshalb möchten wir den Kindern hauptsächlich Zeit schenken! Zeit, um sich zu entwickeln; Zeit, um Dinge auszuprobieren; Zeit, um Erfahrungen zu sammeln und Zeit, um so sein zu dürfen, wie sie sind. In diesen wichtigen zwei bis drei Jahren möchten wir die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten, ihnen Mut zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit machen und mit ihnen auf Entdeckungsreise gehen. Und sie als so kostbar zu sehen, wie Jesus es uns vorgelebt hat.



3. Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit

3.1. Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist:
Die
Evangelische Kirchengemeinde Bensberg
Richard Seiffert Straße 14
51469 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202 / 93 66 70 email: mail@verwaltungsamt.de

Das Verwaltungsamt ist täglich von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet.
Außerhalb dieser Öffnungszeiten sind Termine nur nach vorheriger
Absprache möglich.

Der Amtsleiter ist Herr Hildner. Bei Fragen, die die Kindertagesstätte
betreffen, wenden Sie sich jedoch bitte als erstes an die Leiterin, Silke
Geißler. Tel.: 02204 / 55008.

Zuständiger Pfarrer der Kindertagesstätte ist
Pfarrer Wolfgang Graf. Tel. 02204 / 53738.
Sprechstunden nach Vereinbarung.

3.2. Zur Geschichte des Kindergartens

"Die Evangelische Kirchengemeinde Bensberg besaß 1964 ein Grundstück am Wiesenweg, der heutigen Dariusstraße, mit der Absicht, dort einen Kindergarten zu bauen. Entsprechende Anträge an den Kirchenkreis Köln und dem Landschaftsverband Rheinland für Baugenehmigung und entsprechende Zuschüsse lagen dort vor. Außer Vertröstungen tat sich jedoch nichts. Da ergriff Frau Jutta Fischer-Zernin die Initiative und rief einen Förderverein zum Bau des Kindergartens ins Leben. Am 9. Juni 1969 beschlossen 24 Personen, die Verwirklichung energisch voran zu treiben. Bensbergs Bürgermeister Dr. Ulrich Müller-Frank (+ 1996), Stadtdirektor Wilhelm Wagner (+1970), Pfarrer Helmut Itzek



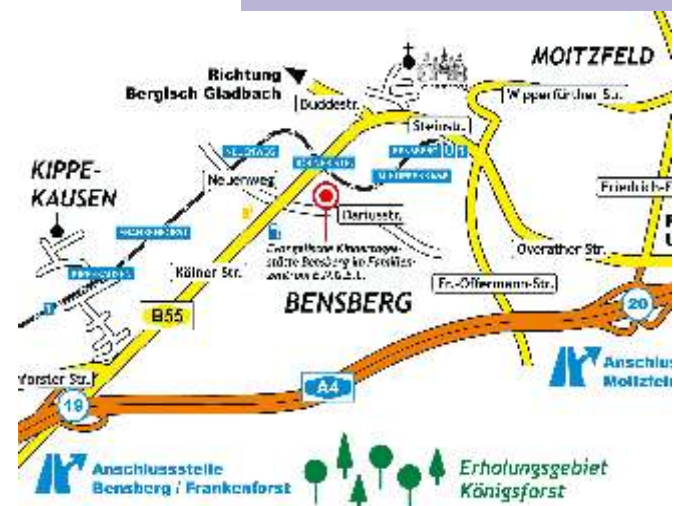
und als Koordinator der damalige Gemeindeamtsleiter Jean-Wilhelm Schüller beteiligten sich engagiert am erstrebten Vorhaben, weil alle die Notwendigkeit einsahen und weil der Förderverein keine "Eintagsfliege" war nach dem bequemen Motto "Man müßte mal...". Sofort wurde man konkret: etliche Kindergärten der Umgebung wurden vom Vereinsvorstand aufgesucht und dabei Gutes sowie Unpraktisches kennengelernt. Dann wurden Entwürfe angefordert. Der Plan des Bensberger Architekten Georg von der Goltz kam zur Ausführung. (Hierfür bekam er später den Kölner Architekturpreis). Immer wieder trat der Fördervereins-Vorstand zu Beratungen zusammen, um solidere Lösungen gegenüber dem "Mindeststandard" durchzusetzen. Die Kostendifferenz trug dann der Verein. So hat man gerade in der Aufbauphase, aber auch später immer wieder Vieles einbauen und anschaffen können, was von dem Träger der Einrichtung nicht bezahlt werden konnte."

(Hans-Walter Böringer: 'Wie alles anfing' beschreibt er als einer der Gründungsväter der Kita in: EvKiBe Zeitung III/98).

3.3. Geographische Lage der Kindertagesstätte

Die Einrichtung liegt in der Dariusstraße, einer Nebenstraße. Angrenzend führt die Kölner Straße auf direktem Weg in den Stadtkern von Bensberg. Mit Hilfe von "Schleichwegen" können wir mit unseren Kindern in die Stadt gehen, um dort die örtliche Bücherei oder den Wochenmarkt zu besuchen. Zum andern liegt unser Gebäude auch in einem von jungen Familien bevorzugten Wohngebiet, weil hier auch alle Schulen angrenzen. Dadurch befinden wir uns in einem sehr starken Einzugsgebiet.

Trotz dieser zentralen Lage ist auch der benachbarte Königsforst bequem zu erreichen und wird immer wieder gerne von unseren Gruppen für einen gemeinsamen Ausflug genutzt. Auch das Erholungsgebiet Saaler Mühle mit seinem großen Ententeich und den weiten Rasenflächen wird von uns regelmäßig besucht.



Die Stadt Köln ist dank der Straßenbahnhaltestelle der Linie 1 hinter unserer Einrichtung bequem zu erreichen. So können Kölns Museen und auch der Zoo zu einem Besuch von uns genutzt werden.

Dies alles kommt uns als engagierten Mitarbeitern sehr entgegen, da wir den Kindern auch außerhalb der eigenen vier Wände Erfahrungen und Eindrücke ermöglichen wollen. Wir sind häufig und gerne unterwegs, um unsere Umgebung vielseitig zu erforschen.

3.4. Betreuungsangebot

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von 0,6 bis 6 Jahren betreut. Die Eltern haben die Wahl zwischen 3 Buchungszeiten:
25 Stunden: von 7.30 bis 12.30 Uhr
35 Stunden: von 7.30 bis 14.30 Uhr
45 Stunden: von 7.30 bis 16.30 Uhr

Eltern, die bei uns einen Tagesplatz gebucht haben, können ihre Kinder je nach Bedarf um 12.30 Uhr, um 13 Uhr und ab 15 Uhr abholen. In der Zeit von 13:00-14:15 Uhr besteht ein Abholstop, um die Zeit der Mittagsruhe gewährleisten zu können. Unsere Einrichtung ist Montag bis Freitag von 7:30 bis 16:30 Uhr geöffnet.

3.4.1. Anmerkungen zum Mittagessen

Wir achten stets auf ein ausgewogenes Mittagessen bestehend aus Hauptgericht und Nachspeise. Dieses Essen wird von unserer Küchenfee frisch zubereitet. Die Kinder sind in der Küche jederzeit willkommen, dürfen mitarbeiten und haben so die Möglichkeit bei einfachen Aufgaben des täglichen Miteinanders zu helfen. Sie lernen selbstständig mit einem Messer umzugehen, bei der Zubereitung der Beilagen zu helfen, beim Abtrocknen des Geschirrs zur Hand zu gehen und vieles mehr. Die Zubereitung des täglichen Mittagessens gehört zu unserem pädagogischen Alltag einfach dazu. Den Hauptbestandteil der Mahlzeiten wie Fleisch, Fisch, Gemüseburger usw. lassen wir von einem Speiselieferanten tiefgekühlt anliefern. Beilagen wie Kartoffeln, Salate und Gemüse bereiten wir nur frisch zu



Zusätzlich wird den Kindern, die einen 45 Stunden-Platz gebucht haben, um 15.00 Uhr noch ein Nachmittagssnack gereicht. Z. B. ein Rohkostteller, belegte Brote, Obstplatte oder mal ein paar Plätzchen..

3.5. Anmeldung

Wir möchten uns für jedes Anmeldegespräch viel Zeit nehmen. Zu dem Anmeldegespräch gehört zum Beispiel auch die Besichtigung unseres Hauses und der Einblick in die konzeptionelle Arbeit unserer Kindertagesstätte. Deshalb wäre es gut, den Termin dafür vorher mit uns zu vereinbaren. Termine werden ganzjährig für den Vor- oder Nachmittag gegeben.

3.5.1. Aufnahmeverfahren

Ein Aufnahmeausschuss bestehend aus einem Trägervertreter der Gemeinde, dem zuständigen Pfarrer, dem/der Vorsitzenden des Elternrats, der Leitung der Kindertagesstätte und deren Stellvertreter/in entscheidet über die Neuaufnahmen im kommenden Kindergartenjahr, das immer mit dem 1. August beginnt. Jede Entscheidung für eine Aufnahme untersteht objektiv einem Kriterienkatalog, der verschiedene Bewertungspunkte enthält. Er ist für alle Neuanmeldungen gleichermaßen gültig und sorgt so für ein gerechtes Aufnahmeverfahren.

3.6. Das Team

3.6.1. Personelle Besetzung

In unseren 3 Gruppen sind jeweils 2 bis 3 staatlich anerkannte Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen für die Kinder da.

Die Leiterin, ebenfalls Erzieherin, ist von der Gruppenleitung freigestellt

3.6.2. Berufliche Qualifikation

Erzieherin:

- Schulische Voraussetzung: mindestens Fachoberschulreife
- 1 Jahr Vorpraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit regelmäßigen Seminartagen oder 2 Jahre Berufsfachschule für Erziehung und Hauswirtschaft
- 2 Jahre Fachschule für Sozialpädagogik mit Blockpraktika in vier verschiedenen Einrichtungen mit mündlicher und schriftlicher Prüfung sowie Praxisbesuchen der Fachlehrer
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung, Fortbildungsseminaren, Kolloquien und Diplomarbeit
- Abschluss: Staatlich anerkannte Erzieherin

Kinderpflegerin:

- Schulische Voraussetzung: mindestens Hauptschulabschluss
- 2 Jahre Berufsschule für Kinderpflege mit Praxistagen in Kindergärten
- Am Ende schriftliche und praktische Prüfung
- Abschluss: Staatlich anerkannte Kinderpflegerin

Als Team sind wir stets darum bemüht, zusätzliche Qualifikationen durch Fortbildungen zu erhalten. Hierbei unterstützt uns der Träger, der auf die Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz der Mitarbeiter/innen Wert legt. So hat das gesamte Team einen Grundkurs und einige Aufbaukurse zum Thema Psychomotorik besucht und an Kursen zur Spracherziehung und Sprachauffälligkeiten, Kindeswohl, Bildungsdokumentation, U3 Betreuung, Familienzentren u.v.m. teilgenommen. Auch Fortbildungsangebote zu Themen wie: Religionspädagogik, Kreativitätsförderung, naturwissenschaftlichem Experimentieren, Migration, Elternbildung und Verhaltensauffälligkeiten werden von den Kollegen/innen regelmäßig besucht

3.6.3. Außerdem...

Pfarrer Wolfgang Graf unterstützt uns bei der religiösen Erziehung der Kinder und dem Gemeindeaufbau zudem bildet er zusammen mit Silke Geißler das Leitungsteam des Familienzentrums E.N.G.E.L.



Da wir auch ein Ausbildungsbetrieb sind, beschäftigen wir in regelmäßigen Abständen Praktikanten/innen der Fachschule für Sozialpädagogik. In manchen Jahren absolvieren Vorpraktikanten bei uns ihr Berufsfindungsjahr. Regelmäßig besuchen uns auch Schüler und Schülerinnen der weiterführenden Schulen, um sich in einem 3-Wochen-Praktikum ein Bild von dem Beruf des Erziehers zu machen.

Eine liebenswerte und unerläßliche Mitarbeiterin ist unsere Oma Frau Elli Steeger. Sie ist eine ehemalige Mitarbeiterin, die nun ehrenamtlich einmal wöchentlich den Kindern Märchen erzählt.

3.6.4. Wie werden Sie uns erleben

Wir sind ein aufgeschlossenes Team mit viel Freude an unserem Beruf. Ein harmonisches Miteinander mit Kindern, Eltern und Kollegen steht für uns an erster Stelle. Gemeinsame Aktivitäten aller Gruppen, wie Projekte, Singkreise und Ausflüge gehören zu unserer täglichen Arbeit einfach dazu. In unserer Einrichtung kennt jede Mitarbeiterin jedes Kind und auch alle Eltern der Einrichtung persönlich. Dadurch können wir uns miteinander über jedes unserer Kinder austauschen. Bei personellen Engpässen ist jeder bereit, für den anderen einzuspringen. Wir verstehen uns als ein Team, das als Ganzes von einem starken Zusammenhalt geprägt ist. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass es die Kinder auch nicht stört, wenn eine Erzieherin aus einer benachbarten Gruppe einspringt.

Wir stehen den Kindern, Eltern und dem Träger der Einrichtung aufgeschlossen gegenüber und versuchen uns genügend Zeit für die unterschiedlichen Belange zu nehmen. Als Team sind wir jederzeit für neue Ideen zu begeistern und stehen sachlicher Kritik aufgeschlossen gegenüber.

Ein wichtiges Anliegen ist es uns, eine Atmosphäre zu schaffen, in der man sich wohl fühlt, verstanden und angenommen wird.

Durch regelmäßige Dienstbesprechungen versuchen wir einen möglichst guten Austausch und Informationsfluß zu bekommen. Um es mit einem Satz auszudrücken:

Wir sind ein quicklebendes Team, das seine Arbeit nicht als Job, sondern als Beruf ansieht.



3.6.5. Tätigkeitsprofil

Ein wichtiges Anliegen ist es uns:

- ein Haus mit offenen Türen und Herzen sein
- dem christlichen Glauben seinen Platz einräumen
- eine angenehme Atmosphäre schaffen, die kindorientiert ist und sich durch Lebendigkeit, Freundlichkeit und Ungezwungenheit auszeichnet
- mit den Kindern lachen und weinen, schimpfen und ärgern, sie in Freude, Trauer und Angst begleiten und sie in ihrer Emotionalität verstehen
- Anwältin sein, die sich für die Rechte der Kinder und ihre Wünsche einsetzen
- Ansprechpartner der Eltern sein
- Vermittler unter den Eltern sein
- Bindeglied zur Gemeinde sein
- die Kinder nicht belehren, sondern Stütze auf ihrem Weg in die Selbständigkeit sein

3.7. Räumliche Situation und Materialien

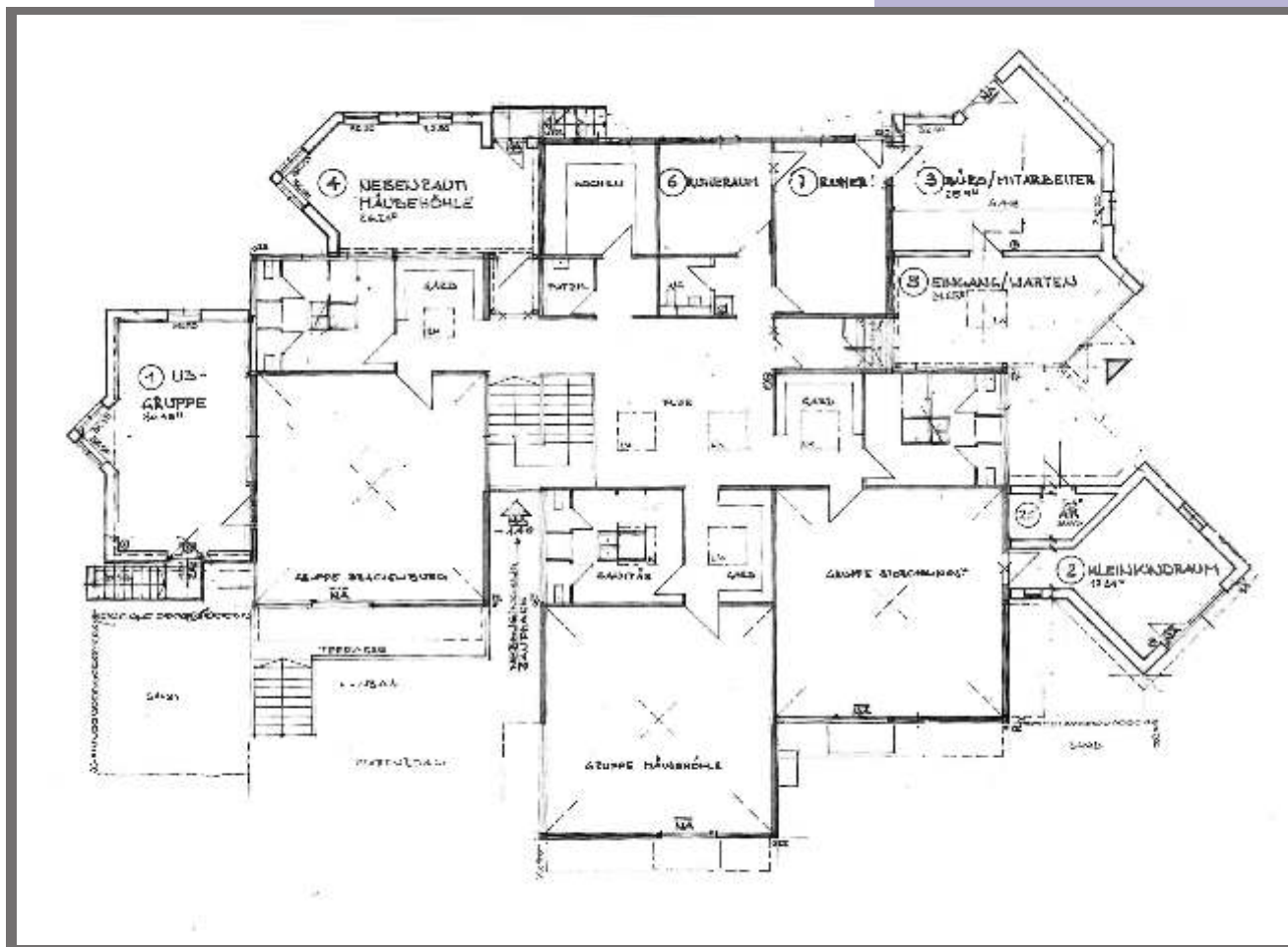
3.7.1. Der Innenbereich

Unsere Kindertagesstätte wurde 1972 gebaut und hat damals den Architekturpreis erhalten. Durch die großzügige Verwendung von Holz strahlt er Gemütlichkeit und Wärme aus. Viele Fenster und Oberlichter sorgen für ausreichend natürliches Licht. Die pyramidenförmigen Dächer der einzelnen Gruppen lassen die Räume größer erscheinen. Dank der Fördermittel des Landes NRW zum Ausbau der U3 Plätze in Kitas haben wir 2009, 120 qm Anbauten erhalten. Seit dem verfügt jede Gruppe über einen großzügigen Nebenraum und die Einrichtung über einen schönen neuen Eingangsbereich, sowie ein großes Büro / Besprechungszimmer für Eltern und Mitarbeiter. Dank des großen Engagements des Fördervereins unserer Kindertagesstätte konnten wir im Mai 2000 in allen Gruppenräumen eine sogenannte "**Zweite Ebene**" errichten. Dieser höher gelegte Spielbereich bietet den Kindern seitdem eine weitere Spielfläche von 5 qm und dient als Rückzugsbereich und Kuschelecke. Jeder Gruppe steht somit ein Gruppenraum von knapp 50 qm, ein Nebenraum, eine **Garderobe** und ein **Waschraum** inkl. Wickelplatz zur Verfügung.



Rahmen- bedingungen für unsere pädagogische Arbeit

Die einzelnen Gruppenräume sind in verschiedene Aktionsbereiche unterteilt, die von den Kindern und deren Erzieherinnen immer wieder neu gestaltet und verändert werden. Die Gestaltung der Gruppenräume ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie soll die Kinder in erster Linie zum Entdecken, Erfahren und natürlich zum Spielen einladen, soll ihnen aber auch helfen sich geborgen zu fühlen. Deshalb lehnen wir auch eine offene Konzeption für unsere Einrichtung ab, da wir der Meinung sind, dass diese Form der Nestwärme für die Entwicklung der Kinder absolut wichtig ist. (Näheres hierzu unter: 4.2. Pädagogischer Ansatz)



Die Anordnung der Gruppenräume hat vor allem den Vorteil, dass sie relativ dicht beieinander liegen und so ein gruppenübergreifendes Miteinander ermöglichen. Selbst schüchternen Kindern fällt es dadurch nicht schwer, auch einmal eine andere Gruppe zu besuchen oder an einem besonderen Spiel- und Aktionsbereich außerhalb der eigenen Gruppe teilzunehmen.

Grundsätzlich ist jeder Raum in unserer Einrichtung offen für unsere Kinder und wird je nach Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert. So wird dann aus dem Mitarbeiterzimmer/Büro auch schon mal ein Spielzimmer. Wir möchten damit erreichen, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung willkommen fühlen und sie das Gefühl bekommen, dass dieses Gebäude in erster Linie ihr Kindergarten ist und sie auch ein Recht auf Mitbestimmung bei der Gestaltung der Räumlichkeiten haben. Unser Kindergarten ist so aufgeteilt, dass sich die Kinder jederzeit zurückziehen können und dennoch unter Aufsicht bleiben, ohne sich von uns im Spiel gestört zu fühlen.

Unser **Flur** wird regelmäßig für die verschiedensten Angebote genutzt. So befindet sich dort z.B. einmal wöchentlich unser Frühstückscafé. Aber auch Bauecken, Forschungsecken, Sinnesecken, Puppenecken u.v.m. können hier nach Wünschen der Kinder einen Platz eingeräumt bekommen. Die Musikinstrumente stehen den Kindern im Pausenraum der Erzieherinnen zur Verfügung.

Das **Untergeschoß** bietet dank der verschiedenen Räume eine Vielzahl von Aktivitätsmöglichkeiten. So wird der **Turnraum** einmal pro Woche von jeder Gruppe zum angeleiteten Turnen, zum psychomotorischen Turnen genutzt, aber auch als Rückzugsmöglichkeit für Entspannungs- und Sinneserlebnisse, sowie in der Mittagszeit als Schlafraum für die jüngsten Tageskinder.

Im Turnraum befinden sich:

- eine große Turnwand mit Rutsche, Sprossen, Kletterseilen und Hängematte
- Bänke
- dicke Matten



- jede Art von Bällen (Igelbälle, Wurfbälle, Sitzbälle u.s.w.)
- Seile und Taut
- Kriechtunnel und Würfel
- Riesenbausteine aus bezogenem Schaumstoff
- ein Karussell zum Schulen des Gleichgewichts
- Trampolin für Kinder
- Sandsäcke und Boxhandschuhe
- Schlaf- Kuschel und Bewegungslandschaft

Ein **Werkraum** von 33 qm steht den Kindern und Mitarbeitern für ihre Angebote zur Verfügung. Hier wird regelmäßig gebastelt und gewerkelt. Um die Gruppenräume nicht unnötig zu beengen, haben wir keine Küchenzeilen innerhalb der Gruppenräume, sondern lediglich eine **Kinderküche** im Untergeschoß, die in regelmäßigen Abständen von den Gruppen zum Kochen oder für die Zubereitung eines gemeinsamen Frühstücks genutzt wird.

In die **Küche** im Obergeschoß dürfen die Kinder jederzeit hinein, um beim Kochen und allen anderen anfallenden Aufgaben mitzuhelfen.

3.7.2. Die Gruppenraumaufteilung

Jeder **Gruppenraum** hat dieselbe Größe und dieselbe Grundausstattung. Wechselnde Angebote wie der Experimentiertisch, das Puppentheater, die Verkleidungsecke u.v.m. werden von den einzelnen Gruppen und deren Kindern gestaltet.

Zur Grundausstattung gehört:

- **Die zweite Ebene:** Wie schon erwähnt, verfügt jede Gruppe seit dem Sommer 2000 über eine zweite Ebene. Das ist ein Spielhaus mit einer Treppe, Giebeln und Fenstern auf 5qm Fläche. Die Ebene macht es den Kindern möglich, sich zurückzuziehen, auch mal aus dem Blickwinkel der Erzieherin zu verschwinden, dem Trubel zu entfliehen oder einmal das Geschehen innerhalb der Gruppen aus einer ganz neuen Perspektive zu beobachten. Die zweite Ebene eignet sich darüber hinaus für Rollenspiele und ungestörte Bilderbuchbetrachtungen und Schlusskreise mit der gesamten Gruppe.



- **Der Kreativtisch:** Hier reicht das Angebot von Bunt- oder Wachsmalstiften über Wasserfarben, Scheren, Kleber, Papier, Pappen, Wolle bis hin zu allerlei "wertlosem" Material wie Knöpfen, Korken, Muscheln und vielem mehr. Auch Angebote unter Anleitung der Erzieherinnen haben hier ihren Platz. Weitere Materialien wie Knete, Bügelperlen, Webrahmen oder Stickkarten können die Kinder jederzeit aus den Regalen nehmen.
- **Der Frühstücksbereich:** Ein Frühstückstisch, ein Tassenregal mit eigenen Tassen der Kinder sowie ein Teewagen mit Getränken, Tellern und Besteck, laden zum Frühstück ein. Hier kann das von zu Hause mitgebrachte Frühstück im Laufe des Vormittags mit Freunden, den Erzieherinnen oder auch alleine verzehrt werden.
- **Die Sinnesangebote:** In jedem Gruppenraum, im gesamten Kindergarten befinden sich Materialien, die die Sinne anregen. Dazu gehören Gläser mit Sand, Erbsen, Murmeln u.s.w., die zum Tasten anregen sollen. Es können aber auch Schläuche sein, die zur Kugelbahn oder 'Wasserleitung' im Waschraum umfunktioniert werden. Darunter fallen auch Rollen, Igelbälle und Bürsten, die zur gegenseitigen Massage einladen.
- **Die Bauecke:** Hier befinden sich unterschiedliche Konstruktionsmaterialien wie Lego, Duplo, eine Brio-Bahn und Naturmaterialien wie Steine und Zweige. Die beliebtesten von allen Materialien sind aber nach wie vor die simplen Holzbausteine und die Afrikatiere aus Gummi, von der jede Gruppe eine große Anzahl besitzt.
- **Der Kuschelbereich:** Jede Gruppe verfügt über ein Sofa und Matratzen, auf denen die Kinder es sich gemütlich machen können, um sich auszuruhen, ein Bilderbuch zu betrachten, das Geschehen in der Gruppe zu beobachten oder mit einer Erzieherin zu kuscheln.
- **Das Spieleregal:** Zum Inhalt unserer Spielesammlung ist zu sagen, dass es uns im besonderen Maße darauf ankommt, gerade das Miteinander im Spiel, die Kreativität und die Sprache der Kinder zu fördern.

Grundsätzlich legen wir sehr viel Wert darauf, Spielmaterial anzuschaffen, das unsere pädagogischen Schwerpunkte unterstützt. So gibt es in unserer Einrichtung sehr viel Material für die Bereiche Sinneswahrnehmung und Psychomotorik. Außerdem achten wir darauf, hochwertige Materialien zum Spielen zur Verfügung zu stellen.



3.7.3. Sonstige Materialien

Zu all diesen ständig in der Gruppe befindlichen Materialien gibt es noch vieles mehr:

- eine Sammlung von verschiedenen Kostümen
- Theaterschminke
- verschiedene Spiegel
- Mikroskope
- Kasperlefiguren und Fingerpuppen
- ein Sortiment verschiedener Musikinstrumente
- Puppenhaus mit Biegepüppchen
- Naturmaterialien
- Sinnesspielzeug (Näheres hierzu unter: 4.4.1. Sinneswahrnehmung)
- Stempel
- Materialien zum naturwissenschaftlichen Experimentieren

3.7.4. Das Außengelände

Die Kindertagesstätte verfügt über ein großzügiges Außengelände, das von einem 1,80 m hohen Zaun umgrenzt wird und über ein Gartentor verfügt, das sich nur von außen öffnen läßt. Der Gehweg ist durch eine Hecke vom Spielbereich der Kinder abgetrennt. Durch unseren reichen Bestand an Bäumen und Büschen haben die Kinder natürliche Nischen und Winkel zum Spielen. Einige Bäume laden zum Klettern ein und dürfen unter Aufsicht einer Erzieherin erobert werden.

Auf dem Gelände stehen eine große Holzseisenbahn, eine Wippe, ein Kletterturm und eine Nestschaukel.

Eine große Anzahl an Schaufeln, Eimern, Sieben, Baggern, Wippen, Rollern, Dreirädern, fliegenden Holländern, Pferdeleinen, Autoreifen, Baumstämmen und vieles mehr fordern zum Spielen und Bewegen im Freien auf.

Unumstrittene Attraktion ist jedoch unsere Tunnelrutsche, die das stufenförmig angelegte Außengelände miteinander verbindet. Diese Rutsche wurde 1994 aufgestellt. Seitdem ist kein Tag vergangen, an dem sie nicht mit ununterbrochener Begeisterung von den Kindern genutzt wurde.



Rahmen- bedingungen für unsere pädagogische Arbeit

Neben den großen Sand- und Wiesenflächen gibt es auch einige Bereiche, die den Kindern das Natur-erleben näher bringen sollen. Dazu gehört auch eine große Fläche zum Roller- und Bobbicarfahren. Das unbestrittene High Light im Sommer ist unsere Matschanlage. Aus einem großen Stein fließt Wasser und kann über ein angelegtes Flußbett bis in den Sandkasten geleitet werden.

Das Außengelände wird gerne und regelmäßig von unseren Kindern mit Begeisterung genutzt.



4. Prinzipien und Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Unsere Einrichtung richtet sich nach der Bildungsvereinbarung NRW, herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein Westfalen.

4.1. Gesetzlicher Auftrag an die Tageseinrichtungen für Kinder

Auszüge aus dem Sozialgesetzbuch das Kinder- und Jugendhilfegesetz betreffend (VIII. Buch, § 22: Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen)

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

4.2. Der pädagogische Ansatz unserer Kindertagesstätte

Wir haben uns sehr lange und intensiv mit den unterschiedlichsten Konzepten verschiedener Psychologen und Pädagogen und anderer Einrichtungen auseinandergesetzt. Dabei stellte sich für uns stets die Frage, was von alledem für unsere Kinder und unsere Räumlichkeiten umsetzbar und vor allem sinnvoll ist. Wir haben einen Berg von Fachbüchern bewältigt, in dem die Autoren jeweils ihren pädagogischen Ansatz als den einzig wahren vermitteln, konnten für uns jedoch keinen



finden, der hundertprozentig zu unseren Kindern, unseren Bedingungen und unseren Zielen passt. Wie man aus den nachfolgenden Schwerpunkten unserer Arbeit entnehmen kann, legen wir sehr viel Wert auf ein vielfältiges Angebot. Dabei steht im Vordergrund, dass wir jedem Kind so viel Geborgenheit, Sicherheit und vor allem Zeit schenken möchten, damit es sich individuell seinem Tempo entsprechend entwickeln und entfalten kann, um dann als gestärkte und motivierte Persönlichkeit in die Schule zu gehen. Wir wollen uns bewusst nicht durch einen vorgeschriebenen Ansatz festlegen und damit einschränken lassen, sondern aus jedem das für uns Gültige zu Nutze machen. Der Situationsansatz hat bei uns genauso seinen Platz wie die von uns geplanten und vorbereiteten jahreszeitlich bedingten Angebote. Auch findet man bei uns gruppenübergreifendes Arbeiten, obwohl wir feste Gruppenstrukturen haben. Auf diese Weise ist ein ganz individuell auf unsere Kinder und unser Haus zugeschnittenes Konzept entstanden, das unsere eigenen Ansprüche an eine gute pädagogische Arbeit erfüllt.



Bei allem Wissen um Theorie hat uns die Praxis gelehrt, besonders auf die Stimmungen und Gefühle der Kinder zu achten.

- Wie fühlt sich das Kind gerade in dieser speziellen Situation? Wie würde ich mich fühlen?
- Braucht das Kind jetzt eine Erklärung oder das Gefühl, verstanden zu sein in Form des In-den-Arm-nehmens?
- Gebe ich dem Kind wirklich die Möglichkeit, seinen Standpunkt zu vertreten? Fühlt es sich missverstanden?
- Bin ich für die Kinder wirklich ein Partner?

Diese und andere sind Fragen es, mit denen wir uns tagtäglich als ausgebildete Pädagogen auseinander setzen, um den Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden. Denn was nützt einem Kind ein in allen Details vorbereitetes Angebot zur Stärkung seines Selbstbewusstseins, wenn es in diesem Moment nichts anderes als Geborgenheit und ein zuhörendes Ohr braucht!

Wärme, Zuneigung und eine familiäre Atmosphäre haben bei uns Priorität. Nur wenn es uns gelingt, in unserer Kindertagesstätte eine Atmosphäre zu schaffen, in die ein Kind gerne eintaucht, können wir es motivieren, seine Stärken auszuleben und ihm seine Scheu vor unbekanntem Situationen nehmen. Nur wenn wir selbst mit Herz bei der Arbeit sind, können wir den Kindern einen rücksichtsvollen Umgang mit ihren Mitmenschen vermitteln und auch ihnen das Recht auf Achtung mit auf den Weg geben.

Nach der Kindergartenzeit hoffen wir ein Menschenkind zu entlassen, das motiviert, gestärkt und selbstbewusst ins Leben gehen und dennoch nicht nur seinen eigenen Egoismus ausleben, sondern seinem Nächsten rücksichtsvoll und anerkennend gegenübertritt.

4.3. Ziele

Wir möchten im kognitiven Bereich:

- Die Kreativität und Phantasie fördern und ausleben lassen.
- Die Kinder durch neue Impulse anregen und ihre Spiel- und Lernabläufe, wo nötig, steuern.
- Die Freude der Kinder für die Natur wecken.
- Ihnen das Verstehen der Zusammenhänge erleichtern.
- Ihre Konzentrationsfähigkeit fördern.
- Den Kindern eine Brücke zur Schulzeit sein.
- Die Liebe zur Musik wecken.

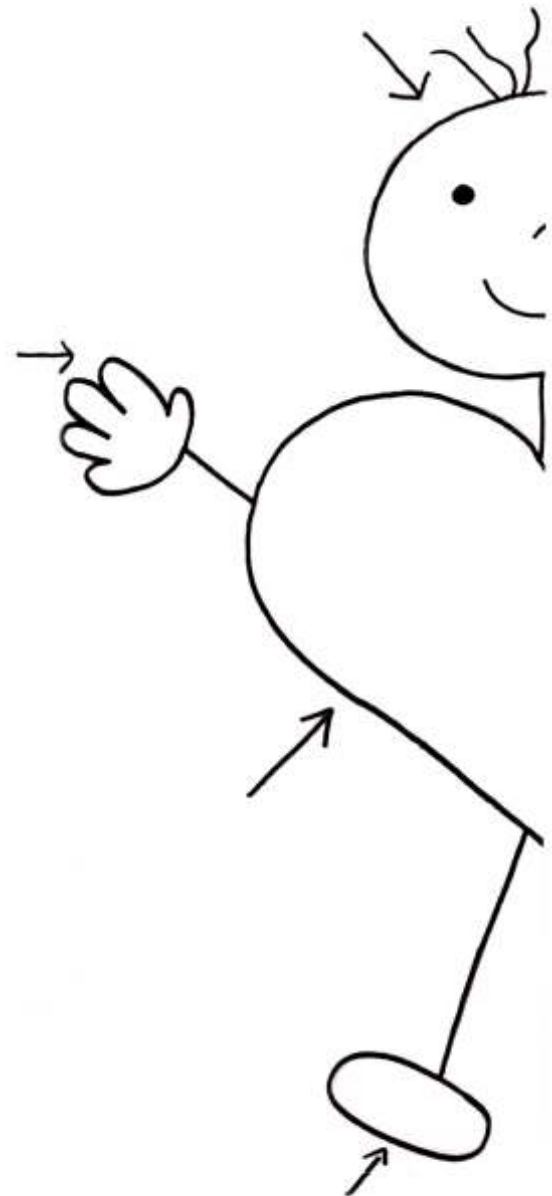
- Die Kinder mit allen Sinnen die Welt begreifen lassen.
- Die Feinmotorik fördern.
- Bei allen Aufgaben des täglichen Lebens helfen.

Wir möchten im Bereich der Identitätsentwicklung:

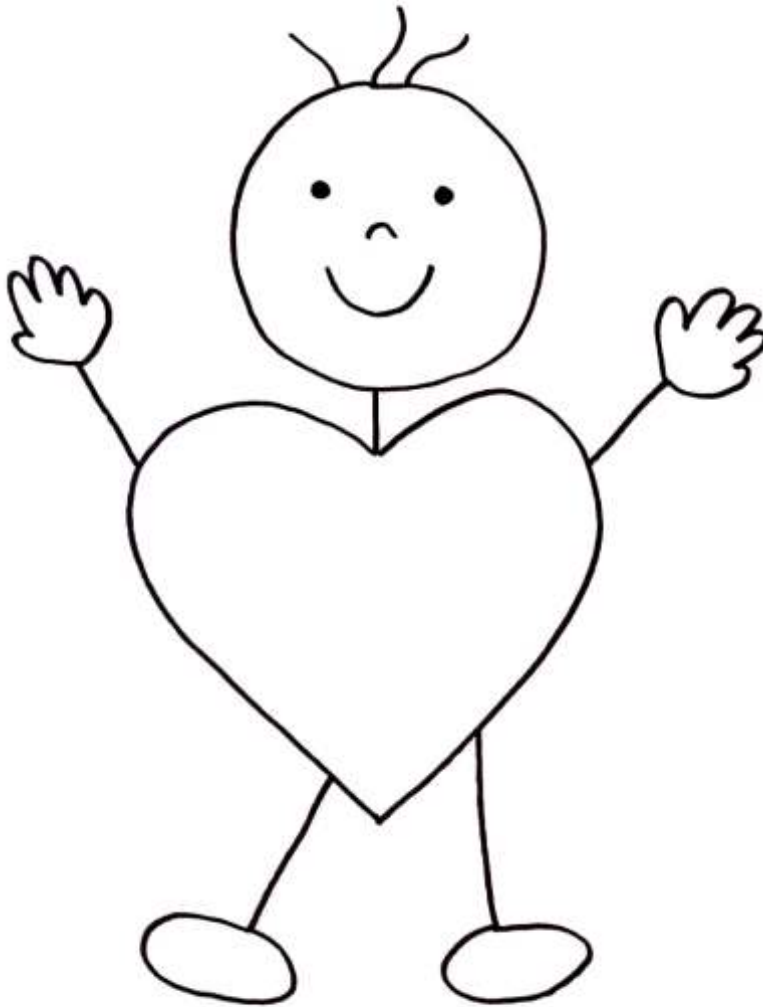
- Dem Kind helfen, sich und seine Bedürfnisse kennenzulernen und zu leben.
- Die Gemeinschaftsfähigkeit, Kommunikation, Toleranz und Hilfsbereitschaft fördern.
- Gesellschaftliches Handeln vermitteln ohne dabei die eigene Persönlichkeit aus dem Blick zu verlieren.
- Die Persönlichkeit des Kindes fördern.
- Dem Wunsch des Kindes nach Nähe gerecht werden.
- Werte mit auf den Weg geben.
- Dem Kind ein tiefes Erleben von Empfindungen bieten und Möglichkeiten schaffen, um Gefühle auszudrücken.
- Die Kinder zu emotionaler Sicherheit als Grundlage für Eigenständigkeit, Erlebnisfähigkeit und menschlicher Entfaltung führen.
- Dem Kind ein lebendiges Erfahren von Religion und Glauben auch im täglichen Miteinander vermitteln.

Wir möchten im Bereich der Motorik:

- Den Kindern helfen, mit beiden Beinen fest in der Welt zu stehen.
- Die Grobmotorik fördern.
- Die Freude am Sport und an der Bewegung wecken.



Gegen halbe Sachen



Für eine ganzheitliche Erziehung !

4.4. Schwerpunkte unserer Arbeit

Mit den folgenden Unterpunkten möchten wir unsere Arbeit deutlich werden lassen. Die Erklärungen zu den verschiedenen Schwerpunkten geben einen klaren Einblick in unser tägliches Handeln und lassen erkennen, wo wir unsere Prioritäten setzen. Die Schwerpunkte sind nicht nach Wertigkeit sortiert, sondern sind lediglich als Auflistung anzusehen.

4.4.1. Schwerpunkt Psychomotorik

Psychomotorische Erziehung verfolgt einerseits das Ziel, über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen, andererseits aber auch motorische Schwächen auszugleichen. Um gerade bewegungsauffällige Kinder zu integrieren und zu fördern, müssen sie vor allem in den Bereichen der Wahrnehmung, des Körpererlebens, der Körpererfahrung und des sozialen Lernens Hilfestellungen bekommen. Dabei sind drei Sinnesorgane von entscheidender Bedeutung:

- 1. Das Gleichgewichtssystem im Innenohr (vestibuläres System). Es trägt entscheidend dazu bei, dass sich Sprache und Wortverständnis bei Kindern richtig entwickeln können.
- 2. Die Entwicklung der Eigenwahrnehmung und das Zusammenspiel von Muskeln, Sehnen und Gelenken (kinästhetisches System). Sie ist notwendig für eine gute Körper- und Bewegungswahrnehmung.
- 3. Der Tastsinn (taktiles System) ist für die Lokalisierung von Berührungseizen zuständig.

In diesen Bereichen treten immer häufiger Wahrnehmungsstörungen bei Kindern auf. Eine Folge davon kann sein, als Kind später in der Schule Schwierigkeiten zu haben. Durch fehlende Raumvorstellung kann es später zu Rechenschwächen kommen. Manche Kinder können später keine Bilder hervorrufen, um sich Dinge vorzustellen. Diesem wahrnehmungsgestörten Kind fehlt die mentaloperierende Erfahrung. Das Kind hat in der frühen Kindheit das Abstrakte vor dem Konkreten erlebt.

Das Herausragende am psychomotorischen Ansatz ist die Stimulierung aller Sinnesbereiche. **Psychomotorisches Turnen** soll kein leistungsorientiertes Förderturnen sein. Es soll den Kindern in erster Linie Freude bringen, Begeisterung wecken und die Kinder zum Selbst-Tun ermutigen.

Vorausgesetzt wird hierbei, die kindliche Entwicklung nicht nur als Ergebnis des Wechselspiels zwischen Anlage und Umwelt anzusehen, sondern vor allem als Wirkungen, die vom Kind ausgehen. Ganz konsequent werden optimale Entwicklungsbedingungen gefordert, mit deren Hilfe die Realität produktiv verarbeitet werden kann.



Da Psychomotorik genau dies will und die Eigenständigkeit und Eigentätigkeit des Kindes unterstützt, bieten wir den Kindern psychomotorisches Turnen an. Jedes Kind kann zusätzlich zu den festen Turntagen alle 2 Wochen in einer Kleingruppe von 8 Kindern am psychomotorischen Turnen teilnehmen. Ohne Leistungsdruck lernt das Kind seine eigenen Stärken kennen, erfährt seine Grenzen und lernt sie spielerisch zu akzeptieren oder auszuweiten. Dabei kann es ganz neue Erfahrungen machen und sich auf ungewohnte Bereiche einlassen und wird so in seiner Persönlichkeit gestärkt und gefestigt.

Kinder

Kinder wollen sich bewegen, Kindern macht Bewegung Spaß, weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen, Gras, Kinder wollen laufen, springen, kullern, klettern und sich dreh'n, wollen tanzen, lärmern, singen, mutig mal ganz oben steh'n, ihren Körper so entdecken und ihm immer mehr vertrau'n, wollen tasten, riechen, schmecken und entdeckend hörend schau'n, fühlen, wach mit allen Sinnen, innere Bewegung Glück, laßt die Kinder dies gewinnen und erleben Stück für Stück!
(Karin Schaffner)



4.4.2. Schwerpunkt Sinneswahrnehmung

Für Kinder ist Greifen gleichzusetzen mit **Begreifen** und fassen mit **Erfassen**. Es liegt in der Natur des Kindes, seine Welt mit Hilfe seiner Sinne zu entdecken und dadurch zu verstehen. Die Sinneswahrnehmung trägt wesentlich zu einer gesunden, ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.

Unsere Sinne drohen mehr und mehr zu verkümmern, denn wir beschränken uns fast nur noch auf unsere auditiven und visuellen Sinne (Sehen und Hören). Vermehrter Konsum von laufenden Bildern via Fernsehgeräte und Computer führt oftmals sogar zu einer Reizüberflutung dieser beiden Sinnesorgane.

Dieser einseitigen Förderung des Sinnesentwicklung möchten wir ganz bewusst entgegenreten. Deshalb stößt man in unserer Einrichtung immer wieder auf Materialien, die zum Fühlen, Entdecken und auch Schmecken einladen.



Wir möchten den Kindern nicht Erklärungen, sondern Entdeckungen bieten. Eine solche Möglichkeit findet sich beispielsweise auf dem Außengelände des Kindergartens: dem Matschloch. Die Pädagogin Dr. Renate Zimmer hat im "Handbuch der Sinneswahrnehmung" (Freiburg i. Br. 1995, S.18) sehr anschaulich erklärt, was Kinder dabei lernen:

"Das leib-sinnliche Sicheinlassen mit der Welt ist für Kinder immer auch eine sinnvolle Handlung für den Erwachsenen ist der Sinn jedoch nicht immer erkennbar bzw. verstehbar. So ist das Matschen in einer Pfütze nicht nur ein sinnliches Vergnügen, sondern auch mit elementaren Fragen verbunden: Was ist unter dem Wasser? Sinkt der Fuß immer tiefer und tiefer in die matschige Schlammschicht, oder kommt er irgendwann auf festen Grund? Wenn man die Pfütze mit Erde auffüllt, verschwindet dann das Wasser, oder vertreibt man es? Wie tief kann man in die Pfütze hineinwaten, ohne das Wasser "überläuft"? Ist die Pfütze jetzt im Stiefel? Wieviel Wasser bleibt drin, wieviel draußen?"

Wir möchten den Kindern Raum, Zeit und die Möglichkeit bieten, immer wieder mit ihren Sinnen auf Entdeckungsreise zu gehen und ihnen dadurch helfen, Zusammenhänge wirklich zu verstehen.

"Je mehr Wahrnehmungsfelder im Gehirn beteiligt sind, desto mehr Assoziationen für das tiefere Verständnis werden vorgefunden, desto größer werden Aufmerksamkeit und Lernmotivation." (F. Vester: Denken, Lernen, Vergessen. München 1992, S. 142)

4.4.3. Schwerpunkt Religiöse Früherziehung

Gespräche mit Eltern haben gezeigt, dass zeitgemäße religiöse Erziehung ein Wunsch der Eltern für die Erziehung der Kinder darstellt. Manche Eltern sind aufgrund eigener, nicht gelungener religiöser Erfahrungen unsicher. Manchen fehlen genaue Kenntnisse über Inhalt und Sinn religiöser Anschauungen. Durch die Vielfalt von Weltanschauungen, Wertesystemen und daraus resultierenden angebotenen Lebenshilfen sind viele Eltern ratlos. Fragen nach den letzten Dingen, dem Sinn des Lebens haben heute an Dringlichkeit nicht verloren. Das Literaturgeschäft reagiert prompt: der Esoterikbüchermarkt boomt. Sekten und obskure religiöse Gemeinschaften haben regen Zulauf.



Wir sehen Religion als einen wesentlichen Bestandteil bei der Entwicklung zu einem ganzheitlichen Menschen.

Unser Anliegen als Teil der Gemeinde ist es, den Kindern und damit auch den Eltern ein Gefühl und ein Verständnis für die Dimension des Glaubens zu vermitteln. Der Kindergarten ist oft der Raum, in dem Kinder zum ersten Mal mit ihren Sinnfragen wahrgenommen werden. Kinder spüren, dass es etwas gibt, das über uns Menschen hinausweist und können dies in unserer Einrichtung erfahren. Wir möchten kein fertiges Konzept der Glaubensunterweisung entwickeln, sondern uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg zur Entdeckung des liebevollen Gottes machen.

Beispiel: Der wöchentliche Kindergottesdienst

Der Kindergottesdienst findet jeden Freitag statt. Für etwa eine halbe Stunde kommen alle Kinder zur Großgruppe zusammen. Weil Kinder Rituale lieben, ist der Kindergottesdienst immer folgendermaßen strukturiert:

Nachdem wir eins unserer Lieder gesungen haben, entzünden wir die Kerze und sprechen ein kurzes Gebet. Die dadurch entstandene Aufmerksamkeit bei den Kindern zeigt uns, dass Kinder ein Empfinden für religiöse Stimmungen haben.

Mit Hilfe verschiedener Medien wie Büchern, Bildern, Puppentheater, aber auch mit Hilfe von Rollenspielen werden den Kindern biblische Geschichten und religiöse Feste vermittelt.

Wir beenden den Gottesdienst mit einem offenen Gebet, bei dem auch die Kinder die Gelegenheit haben, ihre Gedanken, Wünsche und Sorgen vor Gott auszusprechen.

Unsere Ziele hierbei sind:

Die Ziele christlich religiöser Erziehung orientieren sich an der Freiheit des Menschen, so wie Jesus sie gelebt und verkündet hat.

- sie soll die Achtung vor der Menschenwürde vermitteln
- sie soll den Kindern Werte mit auf den Weg geben
- sie soll den Kindern Hoffnung schenken
- sie soll den Kindern die Möglichkeit zur Orientierung geben

Doch vor allem soll den Kindern die Freude und der Spaß am Glauben vermittelt werden, damit sie sich als junge Erwachsene gerne daran erinnern und so ihre eigene Glaubenszugehörigkeit finden können.



Auch unsere Familiengottesdienste innerhalb der Gemeinde spiegeln diese Ziele wider. In der evangelischen Kirche bekommen die Kinder das Gefühl vermittelt, willkommen zu sein und als Gemeindemitglieder akzeptiert zu werden.

"Religiöse Erziehung ist Erziehung zum Leben. Sie basiert auf dem Fundament, das im Kind grundlegend ist: auf seiner grenzenlosen Offenheit für die Welt und die Menschen und darüber hinaus. Religiöse Erziehung versucht, das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden, zu stärken und zu gründen. Sie erzählt dem Kind von einem absoluten 'Du', das sein Leben hält und trägt durch alle Irrungen, Ängste und Nöte hindurch zur Weite und Fülle des Lebens. Wenn wir Erziehende diese Grundeinstellung unseres Glaubens in Achtung und Toleranz an unsere Kinder weitergeben können, stärken wir ihre positiven Kräfte, ihre sozialen Fähigkeiten, ihre kognitive Weitung, ihr Selbst. Wenn wir religiös erziehen, stärken wir das Kind." (Margot Eder: Religiöse Erziehung. In: Handbuch Kindertagesstätte, Regensburg, 14. Auflage VI, 15)



4.4.4. Schwerpunkt Betreuung der unter 3-jährigen Kinder .

Bis zu sechzehn 0,6 bis 3-jährige Kinder finden in unserem Haus Platz um sich, ihre Fähigkeiten und ihre Welt zu entdecken. Dies geschieht in einer Umgebung, die ganz viel Geborgenheit vermittelt und komplett auf die Bedürfnisse der unter 3-jährigen Kinder ausgerichtet ist.

Kinder in diesem Alter bereits in einer Kindertagesstätte zu betreuen erfordert ganz viel Sensibilität und Verlässlichkeit. Die Kinder sind in diesem Alter ganz besonders auf feste Bindungen angewiesen, die unserem Verständnis nach in erster Linie zu Hause stattfinden sollten.

Heutzutage ist es jedoch den Familien aus den unterschiedlichsten Gründen nicht immer möglich, die komplette Elternzeit in Anspruch nehmen zu können. Dann ist es gut, dass diese Kinder bei uns einen Ort finden, an dem sie liebevoll begleitet werden und "groß" werden können.

In unserer so genannten "U-3 Gruppe" legen wir besonders viel Wert auf feste Strukturen und einen klar gegliederten Tagesablauf. Diese Struktur hilft den Kindern sich in so jungem Alter in einer Großgruppe und somit im Kindergartenalltag zurecht zu finden. Denn es sollte nicht



außer Acht gelassen werden, dass ein Kindergartenbesuch im Alter unter 3 Jahren für die Kinder auch ein hohes Maß an Belastung mit sich bringt.

Um den Kindern den bestmöglichen Start in ihre Kindergartenzeit zu ermöglichen, nehmen wir uns gerade in der U-3 Gruppe besonders viel Zeit für die Eingewöhnung der uns anvertrauten Kleinkinder.

In ganz kleinen Schritten werden die Kinder an die neuen Bezugspersonen, die neuen Räume und den ungewohnten Tagesablauf gewöhnt. Diese Eingewöhnungsphase kann sich, je nach dem, auch schon einmal über mehrere Wochen hinziehen und die Mitarbeit der Eltern ist dabei unerlässlich.

Nur ein Kind, das eine verlässliche Eingewöhnung erlebt hat, wird sich im Anschluss auch mit Freude an alles, was ihm der Kindergarten bietet, einlassen können.

Den Kindern die Zeit zu geben, die sie brauchen ist unser wichtigstes Ziel. Zeit zum Großwerden, zum Entdecken und Begreifen.

Als Erzieherinnen sind wir da, um ganz individuell auf jedes einzelne Kind einzugehen, es in seiner Entwicklung zu unterstützen und ihm auf den spannenden Weg in die Selbstständigkeit, helfend und ermutigend zur Seite zu stehen.

4.4.5. Schwerpunkt naturwissenschaftliches Experimentieren

“Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind” (Aristoteles).

Der Spaß am Entdecken, Erforschen und die Welt zu Begreifen, dies bei den Kindern zu wecken und zu fördern, ist etwas, das nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns Erzieherinnen ein spannendes Feld ist.

Einmal pro Woche findet eine “Forschergruppe” statt, die sich am Nachmittag mit den verschiedensten Experimenten zur unbelebten Natur, Physik und Chemie auseinandersetzt.



Experimente sind eine ganzheitliche Sinnesschulung, denn chemische und physikalische Prozesse werden durch Sehen, Schmecken, Fühlen, Riechen, und Hören erfasst.

- Geistige Fähigkeiten werden durch erprobendes und entdeckendes Handeln entwickelt.
- Motivation und Fähigkeit zu kontinuierlichen und selbstgesteuerten Arbeiten werden geweckt und gefördert.
- Entwicklung einer positiven Einstellung zur Naturwissenschaft, die durch Spaß, Freude, Neugier und Begeisterung geprägt ist, wird durch das Erforschen geweckt.

Es wird mit Materialien aus der Küche oder dem Hausgebrauch experimentiert, sodass die Kinder ihre Erfahrungen und das Gelernte auch zu Hause wiederholen können.

4.4.6. Sprachförderung

Die Entwicklung der Kinder ist geprägt durch Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen. Die (Weiter-) Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten steht im Zusammenhang mit der Förderung aller Entwicklungsbereiche.

Durch gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklung der uns anvertrauten Kinder, nehmen wir jedes Kind und seine Sprachfähigkeit wahr und können dadurch individuell auf die Sprachbildung eingehen.

Sprachförderung ist in unserer Kindertagesstätte ein Selbstverständnis. Durch die Nähe zum Kind und dem intensiven und regen Kontakt zu den Eltern, holen wir die Kinder dort ab, wo sie sich sprachlich befinden und können so begleitend und unterstützend auf die Sprachentwicklung der Kinder eingehen. Wir geben den Eltern Anregungen zum Training mit ihrem Kind und unterstützen den Prozeß der Sprachförderung, durch das Bereitstellen von Bilderbüchern, Spielen und Fachliteratur, da die Sprachförderung des Kindes nicht nur auf die Zeit im Kindergarten zu beschränken ist. Dies gilt nicht nur für Kinder mit Sprachauffälligkeiten, sondern auch für ausländische Kinder die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen.

Sprache und Sprachverständnis werden vor allem durch Zuhören und Sprechen gelernt. Dabei nehmen wir eine Vorbildfunktion ein und begleiten die Aktivitäten der Kinder durch Kommunikation. Wir achten neben Mimik, Gestik und Körpersprache besonders auf unser



Sprachverhalten. Im täglichen Miteinander gehört das Vorlesen von Geschichten, Bilderbüchern und Märchen zu unserem pädagogischen Alltag dazu. Als Besonderheit gibt es bei uns eine Erzähloma, die einmal in der Woche zu unseren Kindern kommt um Geschichten zu erzählen. Dabei handelt es sich um eine Rentnerin, die von den Kindern innig geliebt wird. Sprachunterstützende Spiele und Lieder, sowie der wöchentliche Kindergottesdienst haben ihren festen Platz.

Bei alledem holen wir uns fachliche Unterstützung, durch die Zusammenarbeit mit dem Frühförderzentrum der Caritas in Bergisch Gladbach und im Einzelfall durch die benachbarten Logopäden.

4.4.7. Freispiel: Nur freies Spiel?

Das Freispiel findet jeden Tag in der Zeit von 8:15 Uhr bis ca. 11:00 Uhr statt und gestaltet sich jeden Tag anders.

Diese Zeit ist die wichtigste Zeit des Tages im Kindergarten, denn zu keinem anderen Zeitpunkt bekommt das Kind die Chance, sich so frei zu entfalten. Das Kind hat die Möglichkeit, sich intensiv mit seiner Umgebung und sich selbst zu beschäftigen, Dinge und Situationen wahrzunehmen, verstehen zu lernen, zu entdecken und zu verarbeiten. Das alles geschieht in dem Tempo, das das Kind für sich selbst bestimmt.

Aus der großen Auswahl an Spielmaterialien und Spielpartnern lernt das Kind Entscheidungen zu treffen und seinem Alter entsprechend Aufgaben zu bewältigen. Auch die Dauer eines Spiels bestimmt das Kind selbst.

Freispiel bedeutet auch sich zu behaupten, sich im gegebenen Fall unterordnen zu können, Kompromisse einzugehen, Konflikte auszutragen, seine Meinung zu vertreten, Toleranz und Frustration zu bewältigen. Das Freispiel fordert dauernde Interaktion mit den anderen Gruppenmitgliedern. Das Freispiel bietet dadurch oft den ersten Schritt in ein gesellschaftliches Miteinander. Es müssen Absprachen getroffen werden und Regeln eingehalten werden, damit dies funktioniert.

Selbstständigkeit, darauf stützt sich das Freispiel. Wir Mitarbeiter sehen uns in dieser Zeit hauptsächlich in der Rolle des Beraters und Helfers. Neue Spielimpulse setzen in Form eines vorbereiteten Freispielangebots



gehört selbstverständlich dazu. Dennoch ist es ein Ziel, für die Kinder weitgehend 'überflüssig' zu werden und nicht in die Rolle eines Animators zu verfallen. "Mit den Kindern, nicht für sie!" ist unser Motto.

Auch die Bewältigung von Aufgaben des täglichen Lebens wie das Wegräumen von Geschirr, das selbstständige Bekleiden oder auch die gegenseitige Hilfe gehören zum Freispiel dazu.

4.4.8. Der Stuhlkreis

Einmal am Tag setzen sich alle Kinder und Erzieherinnen zu einem gemeinsamen Kreis zusammen. An diesem sogenannten "Stuhl- oder Schlusskreis" nimmt grundsätzlich die gesamte Gruppe teil. Dazu finden sich die Kinder einer Gruppe meist gegen 11:30 Uhr ein. Zum Stuhlkreis können die Erzieher/innen aber auch schon morgens früh auffordern. In den nun folgenden 20 bis 30 Minuten wird gemeinsam erzählt, diskutiert, gesungen, gespielt, Sachwissen vermittelt oder ein Bilderbuch angesehen. Ideen für die kommenden Tage werden gesammelt, Konflikte angesprochen und vieles mehr.



Die Ziele des Stuhl- bzw. Schlusskreises sind:

- einander bewusst wahrzunehmen
- Zeit haben, persönliche Anliegen zu besprechen
- Gemeinschaft zu erleben
- einander zuzuhören und aussprechen zu lassen
- die Konzentration zu fördern
- einen gemeinsamen Abschluss des Vormittags zu gestalten
- sich als Gruppe zu erleben
- seine Meinung vertreten lernen und vor einer Großgruppe zu sprechen

Es ist uns wichtig, uns täglich Zeit für dieses Ritual zu nehmen und dadurch das Gruppgefühl einmal am Tag bewusst zu fördern.

4.4.9. Vorschulerziehung

Alles bisher Gesagte fassen wir unter den Punkt Vorschulerziehung. Unter 'Vorschulerziehung' verstehen wir den Komplex an Erfahrungen, Erlebnissen und Entwicklungen eines Kindes. Damit ist die gesamte Zeit der Erziehung vor der Schule gemeint, die ein Kind während des Besuchs des Kindergartens erlebt. Kindliche Entwicklung und Erziehung vollzieht sich nach unserem Verständnis ganzheitlich und nicht erst im letzten Jahr vor dem Eintritt in die Schule.

Jeder Tag ermöglicht es dem Kind, Neues zu erfahren, Freundschaften zu knüpfen, eigene Grenzen zu erkennen und zu erweitern, Sozialkompetenz zu erwerben, in jeder Form zu wachsen und zu einer selbstständigen Persönlichkeit heranzureifen.

Im letzten Jahr bieten wir den künftigen Schulkindern kleine 'highlights'.

Dazu gehören:

- Besondere Ausflüge wie z. B. Ein Besuch bei der Feuerwehr, einer Zahnarztpraxis sowie einer Bäckerei.
- Arbeitsgemeinschaften (AG), in denen man sich über einen Zeitraum von 2 Wochen täglich 2 Stunden einem Thema widmet. Die Inhalte richten sich hierbei nach den Interessen der Kinder und werden jedes Jahr neu überlegt. So gab es bereits eine Ritter-, Zoo-, Koch-, Garten-, Werk-, Foto-, Zauber-, Tanz- und eine Museums-AG.
- Die Abschlussfahrt der Vorschulkinder mit allen Mitarbeiterinnen für 3 Tage nach Lindlar.

Einmal pro Woche findet die Vorschulgruppe "Sonnenstrahlen" statt. Hier werden die Kinder spielerisch an Zahlen und Buchstaben herangeführt. Auch hierbei gilt das ganzheitliche Lernen, Entdecken und nicht leistungsorientiertes Arbeiten.



5. Kooperationen

5.1. Kooperation mit dem Träger

Ansprechpartner in vielfältigen Belangen ist Pfarrer Wolfgang Graf. Er ist jederzeit für uns da, um uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Er unterstützt uns mit seinem fachlichen Wissen bei unserer religionspädagogischen Arbeit und bei der Leitung des Familienzentrums E.N.G.E.L.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als ein lebendiger Teil unserer Kirchengemeinde. Zusammen mit Pfarrer Graf werden Projekte ins Leben realisiert, die die Kindertagesstätte eng mit der Gemeinde vernetzen. Dazu gehören gemeinsam gestaltete Gottesdienste, Taufvorbereitungstreffs und die Zusammenarbeit mit dem Ev. Altenclub Bensberg.

Geht es um verwaltungstechnische Fragen, so wenden wir uns an das Verwaltungsamt.

Bei Fragen zu Baumaßnahmen, Finanzierungen und Neueinstellungen ist das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Bensberg für uns als Kindertagesstätte zuständig.

Bei dieser vielseitigen Unterstützung durch die Trägervertreter fühlen wir uns in unserer täglichen Arbeit gestützt und gut beraten.

5.2. Kooperation mit den Eltern

5.2.1. Hand in Hand

Eltern sind bei uns immer herzlich willkommen und das nicht nur zum Bringen und Abholen ihres Kindes, sondern auch mal zum Hospitieren. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, unseren Kindergartenalltag einmal live mitzerleben und aktiv zu werden.



Wolfgang Graf

In Fragen der Erziehung und Beurteilung eines Kindes sind die Eltern der Profi schlechthin. Die Eltern kennen ihr Kind am besten. Deshalb sind wir bemüht, mit den Eltern Hand in Hand zu arbeiten.

Um eine optimale Förderung für die Kinder zu erreichen, ist es wichtig, dass die Kinder merken, Eltern und Erzieher/innen ziehen an einem Strang. Möglich wird Kindern diese Erfahrung, wenn Eltern ausreichend Kenntnisse vom Geschehen im Kindergarten haben. Das Leben im Kindergarten muss für sie also durchsichtig sein. Aktuelle Begebenheiten aus dem Kindergartenalltag können Eltern zu Hause mit ihrem Kind noch einmal besprechen. Ihr Interesse zeigt dem Kind, dass sie es und seine Erlebnisse ernst nehmen.

Wir legen sehr viel Wert auf einen vertrauensvollen Umgang mit den Eltern und ihren Kindern und sind stets bemüht, eine Atmosphäre zu schaffen, in die sie gerne kommen. Auch als Erwachsener sollen sie stets ein offenes Ohr finden und als Mutter oder Vater mit ihren/seinen Wünschen und Sorgen jederzeit einen Gesprächspartner finden. Sachlicher Kritik sind wir aufgeschlossen und greifen auch gerne Ideen auf.

Wer wissen möchte, wie sich sein Kind in der Kindertagesstätte verhält, kann gerne einen Gesprächstermin zur Besprechung mit dem/der Erzieher/in verabreden. Dabei muss der Anlaß für ein Gespräch nicht immer ein Problem sein!

Wir wünschen uns, dass alle Eltern am Leben in unserer Kindertagesstätte teilnehmen, dass sie die dortigen Geschehnisse verfolgen und sich von ihnen angesprochen fühlen. Um dies zu erreichen, bieten wir die Möglichkeit von Hausbesuchen, Stammtischen und Elternabenden an. Die Themen der Elternabende richten sich nach den Wünschen und dem Interesse der Eltern und werden von fachlich geschulten Referenten geleitet.

5.2.2. Der Elternrat

Einmal im Jahr findet in unserer Kindertagesstätte eine Elternratswahl statt. Aus jeder Gruppe werden zwei Vertreter/innen der Gruppe



gewählt, die für das kommende Kindergartenjahr (August bis Juli) den **Elternrat** stellen. Diese sechs gewählten Elternvertreter geben wiederum ihre Stimme ab und wählen einen zum ersten Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

Der Elternrat hat die Aufgabe, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den Erzieher/innen und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes zu fördern und zu unterstützen (Kibiz).

In unserer Einrichtung treffen sich die Mitglieder des Elternrats und das gesamte Kinderteam regelmäßig alle zwei Monate zu einer Versammlung, um einen kontinuierlichen Austausch zu gewährleisten.

Der Elternrat fungiert als Berater und hat daher bei allen Entscheidungen und Veränderungen den Kindergarten betreffend eine beratende Stimme. Des Weiteren steht uns der Elternrat jedes Jahr bei der Planung und Durchführung von Festen tatkräftig zur Seite.

5.2.3. Familienzentrum E.N.G.E.L. Evangelisches Netzwerk in Gemeinde für Erziehung und Leben

Kindern bessere Chancen in den Lebensstart geben, Eltern beizustehen, für ihr Kind das Beste zu erreichen, das ist das Ziel unseres Familienzentrums E.N.G.E.L.

In der Ev. Kirchengemeinde Bensberg haben wir seit vielen Jahren erfolgreiche Bemühungen für Kinder und Jugendliche unternommen. Nun vernetzen wir verstärkt die Kompetenzen unsere beiden Kindertagesstätten in Bensberg und Kippekausen mit weiteren Angeboten.

In diesem Netzwerk sollen entsprechend unserem Ev. Grundverständnis christliche Werte vermittelt und Gemeinschaft gestärkt werden.

3 Säulen tragen unser Familienzentrum:

Bildung

Kinder werden in allen Ihren Entwicklungsbereichen kompetent begleitet und gefördert, z. B. durch Spiele, Kreativangebote, Bewegung, Naturerlebnisse usw.



Eltern sollen bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt und gestärkt werden. Kurse und Fortbildung zu Erziehungskompetenzen, kindlicher Entwicklung, Ernährung und Schwangerschaft usw. Werden angeboten.

Beratung

Durch therapeutische und andere fachlich qualifizierte Kräfte sollen Sprach-, Lern- und Verhaltensprobleme der Kinder schon im Kindergarten erkannt und behandelt werden. Für Eltern bieten wir Erziehungs- und Lebensberatung.

Betreuung

Eine liebevolle Betreuung der uns anvertrauten Kinder hat für uns oberste Priorität.

Besondere Angebote der zeitlichen Betreuung (z. B. Hilfe zur Vermittlung von Tagesmüttern) sollen für Eltern in jeder sozialen Lage eine Hilfe sein.



5.2.4. Förderverein der Kindertagesstätte

Der bemerkenswerte Umstand, dass der Förderverein der Kindertagesstätte schon existierte (1968), lange bevor es den Kindergarten überhaupt gab, unterscheidet ihn schon allein von anderen Fördervereinen. Insgesamt 24 Gründungsmitgliedern ist es zu verdanken, dass der Kindergarten 1972 seine Türen öffnen konnte. Er kann seitdem konstant über 100 Mitglieder vorweisen.

Zum **Vorstand des Fördervereins** (gewählte Elternvertreter) gehören der/die 1. und 2. Vorsitzende/r, der/die 1. und 2. Schatzmeister/in, der/die Schriftführer/in. Die Vorstandssitzungen finden ca. jedes Vierteljahr statt. An ihnen nimmt der Vorstand, die Vorsitzende des Elternrats und die Leiterin der Kindertagesstätte teil. Der Förderverein ist stets darum bemüht, die Kindertagesstätte finanziell und aktiv zu unterstützen.

Er sorgt fortwährend dafür, dass beispielsweise die räumliche Ausstattung über den normalen Standard hinausreicht. Turnwand, Kinderküche, neue Eigentumsfächer für die Kinder, die Ausstattung des gesamten Außenbereichs inklusive der Tunnelrutsche, große Sonnensegel, ein Fuhrpark, Wickelplätze, sowie eine Schlaf-, Spiel- und Erlebnislandschaft, sind **Anschaffungen des Fördervereins**.

Zudem gibt es Aktionen, die vom Förderverein jährlich unterstützt werden. Dazu gehören das Sommerfest des Kindergartens, die Abschlussfahrt der Vorschulkinder sowie der Martinszug mit Pferd, Reiter und Kapelle.

5.3. Mit den Schulen

5.3.1. Grundschule

Mit der Leiterin der Evangelischen Grundschule in der Gartenstraße, Frau Eichmann-Müller, stehen wir in gutem Kontakt. Wenn es um Fragen der Schulreife und Einschulung geht, findet ein besonders reger Austausch statt, den wir sehr begrüßen.

Mit den übrigen Grundschulen gestalten wir einmal jährlich einen gemeinsamen Elterninformationsabend.

5.3.2. Fachkolleg für Sozialpädagogik

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ausbildungsbetrieb, der regelmäßig Vorpraktikanten/innen und Erzieher/innen im Anerkennungsjahr anleitet. Auch Unterstufenpraktikanten/innen der umliegenden Fachschulen können bei uns ein Praktikum absolvieren.

Darüber hinaus ist gerade die Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik in Bergisch Gladbach sehr intensiv. Regelmäßige Gespräche und gegenseitige Besuche finden statt. Unsere Einrichtung steht auch für Hospitationen und Fortbildungen zu Themen wie "Religionspädagogik" oder "Familienzentrum" zur Verfügung. Als pädagogische Fachkräfte stehen wir den Schulen auch gerne als Referenten zur Verfügung, um praxisnah Themen wie Elternarbeit u.a. mit den angehenden Erzieher/innen zu erarbeiten.



5.4. Mit sonstigen Institutionen

Auch wir kommen hin und wieder an den Punkt, an dem wir bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten bemerken, bei dem wir keine angemessene Hilfestellung mehr geben können. Unsere Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft reicht dann nicht mehr aus, um dem betroffenen Kind und seinen Eltern gerecht zu werden.

In diesem Fall setzen wir uns unter Einwilligung der betroffenen Eltern mit Institutionen zusammen, die auf solche Verhaltensmuster bei Kindern spezialisiert sind und dadurch den Eltern, dem Kind und auch uns helfend zur Seite stehen.

Folgende Institutionen wurden im Laufe der Zeit zu unseren Ansprechpartnern:

Frühförderzentrum Rhein-Berg
Heiligenstock 1
51465 Bergisch-Gladbach
Tel.: 02202/34413

Ev. Erziehungsberatungsstelle
Milchborntalweg
51429 Bergisch-Gladbach
Tel.: 02204/5785

Kath. Erziehungsberatungsstelle
Paffrather Straße 7
51465 Bergisch-Gladbach
Tel.: 02202/35016

Praxis für Sprach-, Sprech- und Stimmtherapie
Dierigl, Jochem, Ender
Forststrasse 5
51429 Bergisch Gladbach
Tel.: 02204/57252

Ev. Familienbildungsstätte
Kartäuserwall 24 b
50678 Köln

Praxis für Ergotherapie Reith-Barde
Schloßstr. 60
51429 Bergisch Gladbach
02204/1638